

Bericht aus dem 3.Klass-Unfi in Rheinau von Sandra Mühle, Katechetin

Mit viel Freude, Begeisterung und grossem Interesse kommen die Kinder des 3.Klass-Unfis jeden Dienstagnachmittag ins Gemeindezentrum in Rheinau.

Nach der Begrüssung setzen sich die Kinder erwartungsvoll in den Kreis.

Ich sehe, wie sie die gestaltete Mitte mit den vielen Wollschafen, dem Hirtenhund, dem mit Tüchern angedeutetem Wasser und der Landschaft betrachten.

Einige haben sich im Stillen wohl gefragt, weshalb ich heute eine Steinschleuder und einen Stecken mit dabei habe.

Ich zünde die Unti-Kerze an und nachdem der letzte Ton des Gongs verstummt ist, stimmen wir in unser Begrüssungslied ein. Ein afrikanisches Sonntagsschullied, welches wir aber in unserer Sprache singen.

Ich nehme meinen Schwarzenberger-Krippenfiguren-Hirten aus dem Versteck und frage zum Einstieg ins Thema, was ein Hirte denn so für Aufgaben habe. Die Kinder mussten nicht lange überlegen: «Ein Hirte muss auf seine Schafe aufpassen und er muss schauen, dass sie genügend zu fressen haben», war die prompte Antwort. Als ich den mitgebrachten Stecken und die Steinschleuder in die Hand nehme, war auch allen klar weshalb. «Vielleicht ist der Hirte ja schon älter und ist froh, wenn er sich darauf abstützen kann». «Oder es geht steil bergauf», sagt ein anderes Kind. Die Steinschleuder braucht er definitiv nicht um Fensterscheiben einzuschlagen, sondern um sich gegen wilde Tiere zu wehren, die ihm womöglich eines seiner Tiere holen möchten.



Ergänzend erzähle ich, dass der Hirte den Stecken zur Verteidigung von wilden Tieren einsetzt aber auch um Tieren, die von Ungeziefer befallen sind, den Rücken zu kratzen und um die Herde anzutreiben.

Ein Kind erzählt, dass es einmal in den Ferien auf einer Wanderung einen Hirten bei der Arbeit beobachten konnte. Eigene Erfahrungen machen das Erzählte immer noch ein Stück lebendiger und anschaulicher. Dies ist für die Gruppe immer ein erfreuliches Erlebnis an solchen Erfahrungen teil zu haben.

Meine sieben Unti-Kinder hörten heute das Gleichnis vom verlorenen Schaf und waren so aufmerksam dabei, dass sie am Schluss noch mehr herausgefunden haben, was ein Hirte denn noch so für Aufgaben hat. Zusätzlich nämlich ein Schaf zu pflegen wenn es krank wird, jeden Abend einen Schlafplatz zu suchen, frisches Wasser und frische Kräuter zum fressen finden. Der Hirt kennt auch alle Namen seiner Schafe und die Schafe kennen die Stimme des Hirten.

Im anschließenden Gespräch reden wir über den Begriff «Gleichnis». Ein Mädchen meldete sich und sagte, dass der Hirte wie Gott ist: «Der Hirte schaut zu seinen Schafen und Gott schaut zu uns, damit wir nicht verloren gehen.»

Soll noch jemand sagen, Kinder seien keine Theologen. In meinen Augen sind sie gar die grössten Philosophen und Theologen.



Zur Vertiefung haben die Kinder konzentriert und mit echter Schafwolle ihr eigenes Schaf gebastelt.

So manches tiefergreifende Gespräch findet gerade während einer solch ruhigen Arbeit statt. Nach dem Aufräumen sammelten wir uns zum Abschluss im Kreis.

Da meldete sich ein aufmerksames Mädchen, welches das Wandbild im Eingang des Gemeindezentrums als das Gleichnis vom verlorenen Schaf erkannt hatte. So bestaunten wir dieses Wandbild gemeinsam.



Die Kinder begannen die Schafe zu zählen. Sie sahen auf den ersten Blick, dass dies keine hundert an der Zahl sind. Zufrieden machten sie sich an diesem Nachmittag anfangs Dezember auf den Weg zurück in die Schule.